

Bernhard Mittermaier

# Die Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich –

## Aufgaben und Arbeitsweise



**Das Leitbild des Forschungszentrums Jülich ist Maßstab auch für die Arbeit der Zentralbibliothek (ZB). Der Anspruch, „zu den Besten der Welt“ zu gehören, ist äußerst hoch. Was macht die Zentralbibliothek, um ihn zu erfüllen, und wie macht sie es?**

**Aufgabe** einer Bibliothek ist es, publizierte Information zu sammeln, zu ordnen und für die Benutzung verfügbar zu machen.<sup>1</sup> Dies sind selbstverständlich auch Aufgaben der ZB, insbesondere der Teams Erwerbung, Dokumentlieferung, Fachinformationsmanagement und Lesesaal. Sie werden dabei unterstützt durch die Gruppe Bibliotheksinformationssysteme, die die DV-Systeme betreibt. Das Besondere an der ZB ist, **wie** sie diese Aufgaben erfüllt und welche **zusätzlichen Aufgaben** sie erfüllt.

Zu den nicht-klassischen Bibliotheksaufgaben zählt der Verlag des Forschungszentrums, in dem die Edition der Schriftenreihen und JÜL-Berichte und der Betrieb des Volltextrepositoriums JUSER angesiedelt sind. Der Verlag ist Teil der Bibliothek, weil es Anspruch der ZB ist, alle Dienstleistungen rund um das Thema „Publizieren“ aus einer Hand anzubieten. Außer dem Verlag ist auch die Bibliometrie-Gruppe im Team **Wissenschaftliches Publizieren** angesiedelt. Sie hat sich seit ihrer Gründung 2004 zu einem wichtigen Anbieter von Auswertungen für die Leitungsebene des Forschungszentrums, zu einem gefragten Dienstleister für externe Kunden (und damit verbunden zu einer wichtigen Einnahmequelle von Drittmitteln) und zu einer anerkannten Größe in der fachwissenschaftlichen Community entwickelt.

Der **Sprachendienst** war in seinem 40-jährigen Bestehen zwar nicht immer in der Bibliothek ange-

siedelt, hat hier aber nun schon seit 14 Jahren eine gute Heimat gefunden. Auch der Sprachendienst gehört zur Bibliothek, weil er neben Übersetzungsarbeiten für Infrastruktureinrichtungen des Forschungszentrums vor allem Korrekturarbeiten und Sprachberatung in Zusammenhang mit wissenschaftlichen Publikationen erbringt. Die Umstellung von Gemeinkostenfinanzierung auf interne Leistungsverrechnung hat der Akzeptanz der Dienstleistungen keinerlei Abbruch getan.

### Leitbild des Forschungszentrums Jülich

Wir forschen an umfassenden Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft in den drei Bereichen Gesundheit, Energie und Umwelt sowie Informationstechnologie und schaffen hierzu Grundlagen für zukünftige Schlüsseltechnologien.

Wir geben Impulse und sind Partner im Wertschöpfungsprozess „Forschung“ von der Grundlagenforschung bis zur Innovation.

Wir bündeln unsere Kräfte programmatisch und gehen neue Wege in strategischen Partnerschaften mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und der Industrie.

Wir wollen mit unseren Forschungsergebnissen, dem Betrieb und der Nutzung komplexer Infrastrukturen sowie unseren Managementleistungen nachweisbar zu den Besten der Welt gehören.

Wir schätzen die Kreativität und Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als höchstes Gut unseres Forschungszentrums, bieten Chancengleichheit und fördern Aus- und Weiterbildung.

<sup>1</sup> Ewert, Gisela; Umstätter, Walther: Die Definition der Bibliothek. Bibliotheksdienst 1999, 33(6), S. 957–971

Das **Archiv** des Forschungszentrums – bislang mit Schwerpunkt auf Archivalien des Vorstands – stellt die Auskunft- und letztlich Handlungsfähigkeit des Forschungszentrums vor dem Hintergrund zurückliegender Prozesse und Entscheidungen sicher. Die Ansiedlung in der Zentralbibliothek ist folgerichtig, denn hier gibt es Erfahrung in der Erschließung von Dokumenten sowie Kompetenz und Kapazität für Scannen und Retrieval.

Die ZB hat – jedenfalls im Bereich der klassischen Bibliotheksaufgaben – einen klar definierten Kreis von **Nutzern**, nämlich die 4.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungszentrums. Deren verschiedenste Bedarfe zu kennen ist ständige Auf-



*Evtl Bildtext?*

gabe, die parallel auf sehr verschiedenen Wegen gelöst wird. Sie umfasst beispielsweise sowohl Kontakt zu den Betreuer/-innen der Institutsbibliotheken als auch Schulungen zentral in der ZB und nutzerspezifisch in einem Institut. Neue Services und Dienstleistungen entwickelt die ZB nicht nur entlang aktueller Trends in der Fachöffentlichkeit, sondern vor allem im Zusammenspiel mit den Nutzern. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist die Chemiebibliothek, eine in **Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern** aus einem Institut entwickelte Zusammenstellung verschiedenster Informationsquellen zur Chemie.

Die Zentralbibliothek war schon immer führend in der Einführung neuer Techniken und Medienarten. Dabei werden **Innovationen** in der Regel zunächst intern begutachtet, dann mit Nutzern getestet und bei positivem Ergebnis eingeführt. Wenn ein Weg für richtig erkannt wurde, wie beispielsweise 2005 der Umstieg im Zeitschriftenbereich auf e-only, dann wird er gut vorbereitet und anschlie-

ßend sehr konsequent umgesetzt. Wenn die Zeit für einen Ein- oder Umstieg noch nicht reif scheint – wie z.B. bis vor kurzem eBooks – dann bleibt das Engagement auf niedrigem Niveau, bis die Nutzung signifikant steigt und eine kritische Größe erreicht. Wenn jedoch eine eigentlich gewünschte Funktionalität in der gewünschten Ausprägung überhaupt noch nicht vorhanden ist, dann springt die ZB nicht auf jeden Zug auf, sondern beobachtet die weitere Entwicklung. Dies trifft beispielsweise zurzeit auf Discovery Systeme und auf eBook-Plattformen zu. Und falls schließlich ein zwingend notwendiges Produkt wie ein ERM-System nicht in der geforderten Ausprägung verfügbar ist, entwickelt die ZB auch selbst. Voraussetzung hierfür ist das Vorhanden von IT-Know-how in der ZB selbst und die enge Verschränkung von bibliothekarischer Kompetenz mit IT-Kompetenz: In der Gruppe Bibliotheksinformationssysteme arbeitet auch eine Diplom-Bibliothekarin, im Team Wissenschaftliches Publizieren arbeitet auch eine Informatikerin. Völlig eigenständige Entwicklungen bleiben aber die Ausnahme, in der Regel wird versucht, zumindest auf Open Source-Produkten mit einer breiten Nutzercommunity aufzusetzen. Frühere **Sonderwege** beispielsweise in der Sacherschließung kommen auf den Prüfstand: Ein eigenes Schlagwort- und Klassifikationssystem war früher sinnvoll aufgrund der stark kerntechnischen Ausrichtung des Bestandes und der notwendigen Tiefe der Erschließung. Heute ist dieser Zustand eher hinderlich, da eBook-Pakete oft bereits DDC- oder LoC-erschlossen sind und man sich bei deren Verwendung die erneute Sacherschließung ersparen kann.

Die Erwerbungspolitik der ZB ist eher nachfrage- als bestandsorientiert. Für die Auswahl der lizenzierten Produkte ist gute Kenntnis der aktuell relevanten Forschungsgebiete im Forschungszentrum Jülich ebenso wie die Kenntnis der am Markt verfügbaren Produkte nötig. Die regelmäßig durchgeführte Evaluierung aller Zeitschriftenabonnements ist nur möglich durch systematische und qualitätsgeprüfte Erhebung und Auswertung von **Nutzungsdaten** im ERM-System. Die früher in regelmäßigen Abständen notwendigen Abbestell Diskussionen mit den Instituten sind inzwischen nicht mehr erforderlich. Der Schlüssel zu deren Vermeidung liegt im Pay-per-View-Verfahren, das die ZB bei möglichst vielen Anbietern einsetzt und dessen Etablierung sie von Verlagen auch nachdrücklich fordert. Auf diese Weise ist jeder Artikel des betreffenden Verlags direkt verfügbar, entweder aufgrund einer Zeitschriften-Lizenz oder als Einzelkauf, der vom Nutzer angestoßen und von



der Bibliothek bezahlt wird. Dieses Konzept „Das Ziel ist die Verfügbarmachung jeden Artikels; die Bibliothek kümmert sich um den Weg“ hat als weitere Bausteine Cross Access in Konsortien, Zugang zu nichtlizenzierten Zeitschriften für eine Pauschalzahlung, Nationallizenzen / Allianzlizenzen und Aggregatordatenbanken. 80% aller im Forschungszentrum Jülich genutzten Artikel stammen von einem Verlag, bei dem *jeder Artikel* auf die eine oder andere Weise direkt verfügbar ist. Diese Größe kann durchaus imponieren, doch gilt auch hier, dass die ersten 80% nur 20% des Aufwands erfordern. Eine **Dokumentlieferung** ist daher weiterhin ebenso notwendig. Ihre Qualität und Geschwindigkeit sucht ihresgleichen: Laut einer Nutzerumfrage in der ZB war die Dokumentlieferung der wichtigste Service der ZB mit den besten Noten (94% Note 1 oder 2).

Im Lesesaal einschließlich Freihandmagazin werden gedruckte und elektronische Produkte zur Vor-Ort-Nutzung wie auch zur Ausleihe bereitgehalten. Der **Lesesaal** ist für die Nutzer sichtbarstes Zeichen der Zentralbibliothek und deshalb von großer Bedeutung. Die Schaffung einer freundlichen Arbeitsatmosphäre trägt zu seiner Frequentierung bei. Im Lesesaal erhalten die Kunden persönlich Auskunft, was daneben auch telefonisch und per Email erfolgt. Hierbei ist es das Ziel, das Informationsbedürfnis der Kunden möglichst umfassend zu befriedigen. Dazu werden sowohl elektronische und gedruckte Quellen als auch bei Bedarf die Expertise des übrigen ZB-Personals herangezogen. Die Vermittlung von **Informationskompetenz** ist in einer Zeit, in der die Informationsprodukte auf Endnutzer orientiert sind, von großer Bedeu-

tung. Elektronische Informationsressourcen erfordern eine hohe Investition und werden nur dann langfristig und optimal eingesetzt werden können, wenn die Nutzer diese Produkte auch in ihrer ganzen Tiefe verwenden können. Ziel ist es, die Erläuterung, Einführung und ständige Beratung zur Benutzung dieser Informationsprodukte für alle Nutzer der Zentralbibliothek ständig weiterzuentwickeln. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation „Informationskompetenz“ an die Nutzer ermöglicht diesen ein fundiertes Urteil über Validität, Authentizität und Qualität von Informationen. Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist zentraler Anspruch der Zentralbibliothek.

Das Forschungszentrum Jülich und die RWTH Aachen bündeln ihre Kräfte in der Jülich Aachen Research Alliance **JARA**. Auch die Bibliotheken intensivieren im Rahmen dieser Kooperation ihre Zusammenarbeit, die an sich schon 35 Jahre besteht. Markante neue Projekte sind gemeinsame Verhandlungen mit dem Verlag Elsevier über einheitliche Zeitschriftenangebote für JARA, die Kooperation zum Aufbau eines neuen ERM-Systems zur Verwaltung elektronischer Ressourcen und von Publikationsdatenbanken mit derselben Plattform und nach einheitlichen Kriterien (in Jülich: JUSER). Die Mitarbeit in bibliothekarischen Verbänden und anderen **Organisationen** hat eine lange Tradition in der ZB und namentlich bei den Leitern der ZB. Das Engagement ist dabei nie ausschließlich altruistisch, sondern daraufhin abgestellt, was für die ZB zum jeweiligen Zeitpunkt nutzbringend ist. In der Vergangenheit waren dies zum Beispiel das Engagement im Normenausschuss „Bibliotheks- und Dokumentationswesen“ und vor allem die mit der ZB untrennbar verbundene Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB). Derzeit ist es u.a. die Mitarbeit im Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens (vbnw) zur besseren Vernetzung in der Region und vor allem Gremienarbeit im Zusammenhang mit den Lizenzierungsaktivitäten der ZB (GASCO, Allianz-AG Lizenzen, COUNTER).

## AUTOR

### DR. BERNHARD MITTERMAIER

Bibliotheksleiter  
b.mittermaier@fz-juelich.de